

und Sachsen-Weimar standen Preußen zur Seite. Im Herbst 1806 konnten nur 100000 Mann ins Feld geführt werden. Sie waren mangelhaft gerüstet und gewohnt, nur in geschlossenen Massen zu kämpfen. An ihrer Spitze standen zum größten Teil alte Feldherren, die den Anstrengungen des Krieges nicht gewachsen waren und die neue Kriegskunst nicht kannten. Napoleon dagegen drang schnell mit 220000 Mann vor und besetzte die Pässe des Thüringer Waldes. Sein Heer war im Kampfe erprobt und an Sieg gewohnt. Er hatte es geübt, in aufgelösten Schützenlinien zu kämpfen, so daß der einzelne Mann den feindlichen Kugeln nicht zu sehr ausgesetzt wurde. Trotzdem zogen die Preußen mit frohem Mute in den Kampf. Der tapfere Hohenzollernprinz Louis Ferdinand führte die Vorhut. Bei Saalfeld in Thüringen stieß er auf den übermächtigen Feind und starb den Heldentod. Den Oberbefehl über das preußische Heer führte der 71jährige Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig. Er teilte es in zwei Abteilungen, von denen die eine bei Jena, die andre bei Auerstädt Aufstellung nahm. Am 14. Oktober 1806 wurden beide Heere trotz der tapfersten Gegenwehr gänzlich geschlagen. Als die Trümmer der besiegten Truppen auf dem Rückzuge zusammentrafen, hörte jede Ordnung auf; denn eine Abteilung hatte bisher nichts von der Niederlage der andern erfahren. Der Rückzug wurde zur Flucht. Der Feind war hinterher und machte viele Gefangene. Der König wollte Napoleon zum Frieden bewegen; doch dieser ging nicht darauf ein, weil er seinen Sieg voll ausnutzen wollte.

c) Tage der Schmach. Nun folgten für Preußen Tage tiefster Schmach. Aus Furcht vor dem Feinde suchten die fliehenden Heere so schnell wie möglich vorwärts zu kommen. Deshalb ließen sie Gepädwagen, Geschütze und bedeutende Vorräte zurück, die von den Verfolgern erbeutet wurden. Das Heer des Fürsten von Hohenlohe wurde eingeholt und ergab sich ohne Kampf. Nur der General Blücher rettete die preußische Waffenehre. Er entwich bis in die Nähe von Lübeck und ergab sich erst, als es ihm an Schießbedarf und Mundvorrat fehlte. Die Befehlshaber der meisten Festungen öffneten den Siegern ohne Schwertschlag die Tore. So fielen Magdeburg, Erfurt, Spandau, Stettin und Küstrin ruhmlos in die Hand der Feinde. Nur Danzig wurde später zehn Wochen lang tapfer verteidigt, und Graudenz, Kolberg, Pillau und drei kleine Festungen in Schlesien, Kosel, Glas und Silberberg, hielten sich bis zum Frieden. Napoleon zog in Berlin ein, raubte die Siegesgöttin vom Brandenburger Thor und sandte sie nach Paris. In Potsdam trat er an den Sarg Friedrichs II. und nahm den Degen des großen Königs zum Andenken mit. Jeder Verkehr mit England wurde verboten, und alle Häfen wurden für englische Schiffe gesperrt. Die königliche Familie floh erst nach Königsberg, dann nach Memel. Sachsen, das bisher treu zu Preußen gehalten hatte, trat dem Rheinbunde bei und wurde dafür von Napoleon zum Königreich erhoben. Auch Weimar mußte Napoleon von Preußen abwendig zu machen.

d) Pr.-Oylau und Friedland. Mit Beginn des Jahres 1807 griffen die Russen in den Krieg ein. Ihr Heer stand in Ostpreußen unter dem Oberbefehl des Generals Bennigsen. Diesem war auch ein preußisches Heer von